

entbehrt auch heute nicht einer herben Schönheit; sie ist noch immer bezaubernd schlank in den Gelenken — aber was will das heißen gegen Kadidja selber, die bronzeglänzend, jung, kokett, wie eine lockende Blume im vorigen Jahr durch Stellingen geschritten ist und in diesem Sommer die Berliner „mondänen Damen“ mit Neid erfüllt durch die Herrlichkeit ihres federnden Ganges.

Kadidja ist die Tochter Hersy-Eggas, ein Häuptlingskind von 17 Jahren, in die von ihrer Religion vorgeschriebenen 15 Meter Tuch gewickelt, lebensfroh und stolz. Sie trägt ihr endloses ‚Gewand‘ wie eine Pariser Toilette, der billige Glasperlenschmuck wird zur raffinierten Komposition, und das glänzend schwarze Haar ist als höchst mondäne Ballfrisur aufgesteckt.

Ihr Vater Hersy gebietet über einen großen Somalistamm; er ist ein Fürst in seinem Land und schon vor 20 Jahren der Freund des alten Carl Hagenbeck gewesen. Während des Herero-Aufstandes lieferte er dem deutschen Reich Tausende von Reitkamelen für die Schutztruppe. Der alte Somalihäuptling ist in seinem Leben mehr als ein dutzendmal in Deutschland gewesen, er ist noch öfter von den Engländern verhaftet worden, wegen ‚Spionage‘, verbotenen Tierfangs und ähnlicher nicht stichhaltiger Delikte; ein lebenslustiger, durchaus optimistischer alter Herr!

O Hersy! Verzeih mir den ‚alten Herrn‘! Im vorigen Sommer flüsterte er sehr stolz seinem Freunde Lorenz Hagenbeck ins Ohr: „Hersy nach Stellingen vier Frauen mitgebracht, acht andere in Somaliland zurückgelassen; zuviel Weiber tun nicht gut in Germany.“ Lorenz Hagenbeck zwinkerte ein wenig mit dem linken Auge: „Na, oller Knabe, wird dir das nicht bald zuviel? Zwölf Frauen?“ „O, nix zuviel; dort Lieblingsfrau, wo eben zum Wasserbrunnen gehen, haben ein Kind von mir, auf Ueberfahrtdampfer entstanden, wird noch in Stellingen hervorkommen. Hersy dann 25 Kinder-Vater, aber nicht Schluß machen. Hersy jung, erst 61 Jahre.“

Glücklicher Hersy Egga!

*

In diesem Jahr ist der jugendliche Sechziger nicht mit nach Deutschland gekommen; er hat seinen Sohn Ali geschickt und seine Tochter Kadidja und Lorenz Hagenbeck grüßen lassen — er sei ein wenig krank, ein Löwe habe ihn angefallen.

Ali, der in diesem Jahr als Häuptlings-Stellvertreter die fünfundsechzig Somalis anführt, die im Berliner Zoologischen Garten ihre Zelte gebaut haben, entledigte sich seines Auftrages in fließendem Deutsch. Kein Wunder, er war von 1910 bis 1914 Gast der Familie Hagenbeck, hat in Hamburg die Schule besucht und kann sogar Schreibmaschine schreiben. „Hoffentlich ist die Verletzung deines Vaters nicht schlimm,“ sagt



Goldberg